

Nahrungsmangels einige Tage am Leben blieb, angekauft, um es zu beobachten, allein der Werth desselben war in den Augen der Fänger ein so enormer, dass ich vor jeder weiteren Unterhandlung zurückschreckte. Das zweite Stück verwendete schon in der ersten Nacht in Folge erhaltener Verletzungen.

Meiner ummassgeblichen Meinung nach dürfte dies wohl ein seltener Fall sein, dass Seetaucher in einen ganz im Walde verborgenen Gebirgsbache einfallen und daselbst verweilen, unsomehr, als das Wetter in den vorhergehenden Tagen wohl regnerisch und kalt war, aber keineswegs grosse Nebel aufwies.

2. *Colymbus arcticus*, Polarseetaucher.

Angeregt durch den seltenen Fang, begab ich mich zu dem mir bekannten Susdorfer Jäger, Herrn Düllmann, von dem ich wusste, dass er einen ausgestopften Seetaucher besitzt.

Bei genauer Betrachtung erwies sich derselbe als ein vollständig ausgefärbter, grosser Polartaucher im Hochzeitskleide. Ueber die Erbeutung desselben erfuhr ich Folgendes:

Genaueter Herr war noch vor einigen Jahren in der Nähe von Nordgabel stationirt. Dieses liegt nahe den südlichen Ausläufern des Lausitzgebirges. Im April 1883 sah sein Sohn auf dem Markersdorfer Teiche 16 Stück Polartaucher, von welchen er jedoch bloss einen erlegte, da die anderen tauchend gegen die Mitte des mehrere Schrottschussweiten langen Teiches zogen und ein Kugelschuss wegen der umliegenden Häuser nicht möglich war.

Noch nie waren vorher derartige Taucher auf dem in Rede stehenden Teiche, noch in der Umgebung bemerkt worden.

3. *Mergus merganser*, grosser Säger.

Gelegentlich erfuhr ich bei einem Besuche, dass in Haindorf, einem eine Stunde weiter gegen Süden gelegenen Marktleecken im heurigen Frühjahr auf einem kleinen Teiche eine grössere Anzahl fremder Wasservögel bemerkt wurde, von welchen glücklich ein Exemplar erlegt wurde, das sich als Männchen vom grossen Säger erwies. Bemerkenswerth erscheint, dass Haindorf unmittelbar am Fusse des südlichen Iserkammes liegt und auch gegen Norden durch kleinere Höhenzüge abgeschlossen ist.

Neustadt, December 1888.

Das Steppenuhn und der Tannenheher im Jahre 1888 in Mähren.

Von Josef Talský.

Als Anfangs des Monates Mai 1888 die Wanderung des Steppenhuhnes signalisirt und sein mögliches Eintreffen in unseren Ländern erwartet wurde, da traf auch ich alle Vorbereitungen, um über seine Verbreitung in Mähren sichere Nachrichten zu erlangen. Nicht mir, dass ich in einem, im Nordosten des Landes verbreiteten Blatte eine diesbezügliche Notiz veröffentlichte, wandte ich mich auch an viele meiner Freunde, von denen ich voransetzen konnte, dass sie mir, im Falle der Vogel im Lande erscheint, von seiner Gegenwart sofort Mittheilung machen werden. Ja, das Interesse für die befiederten Wanderer aus Asien war ein so reges und allgemeines, dass später sogar die politischen Behörden, der mährische Jagdschutzverein, die Forst-Inspection und fast sämtliche Zeitschriften im Lande die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf den Vogel und seine gastliche Aufnahme richteten.

Doch die Schaaren des begehrten Steppenhuhnes schienen sich von unserem, an Feldern so reichen Lande ferne gehalten zu haben; denn nur überaus spärlich sind die Nachrichten, dass einzelne Exemplare oder wohl gar Gesellschaften der Fremdlinge hier gesehen wurden. Mir selbst wurde von keiner Seite das Auftreten des Steppenhuhnes gemeldet, noch viel weniger ein in Mähren erbeutetes eingesendet.

Wohl drang, jedoch erst im Monate Juli, eine Mittheilung aus Hochwald in die Oeffentlichkeit, der gemäss ein Jagdpächter einen Flug Steppenhühner, aber bereits im Monate Mai gesehen zu haben, vermeldet. Diese Nachricht, die nebenbei bemerkt, grosse Verbreitung gefunden hatte, musste mich, der ich den Vogelverhältnissen Mährens volle Aufmerksamkeit zuwenden, unsomehr überraschen, als Hochwald nur wenige Wegstunden von Neutitschein, meinem Bestimmungs-orte entfernt ist, und mir ein Vorkommen dieser Vögel in jener Gegend weder im Monate Mai, noch später, selbst über directes Befragen einzelner benachbarter

Jagdfreunde, bestätigt werden konnte. Trotzdem will ich aber doch nicht behaupten, dass der Hochwälder Beobachter im Irrthume berichtet hat, da ja das Wiener Vivarium, wie ich selbst gesehen, im Besitz eines lebenden Steppenhuhnes ist, das im Frühling (Mai?) in der Umgebung von Troppau in Schlesien, also auch nicht gar so weit von Hochwald gefangen wurde. Das genannte Institut beherbergt überdies ein zweites, gleichfalls lebendes Steppenhuhn, das aber aus dem südwestlichen Mähren, im Monate Juli eingeliefert wurde.

Ein anderes Exemplar des Steppenhuhnes, und zwar ein ausgewachsenes Weibchen, befindet sich ausgestopft in der Sammlung des „Mährischen Jagdschutz-Vereines“ in Brünn. Wie mir der Vorstand-Stellvertreter des Vereines, Herr Peter Oswald schreibt, wurde Ende des Monates September anlässlich einer Feldhühnerjagd im Löscher Reviere (in der nächsten Nähe von Brünn), eine Kette Steppenhühner bemerkt. Die Vögel waren schon, zogen weit ab und konnte die Richtung ihres Weiterzuges, des hügeligen Terrains halber, nicht länger beobachtet werden. Doch scheint es, dass der Flug die Gegend nicht sogleich verlassen hatte; denn als der Baron Offermann'sche Heger Anfangs October das unter seiner Aufsicht stehende Feldrevier bei Latein, etwa 1½ Stunde südlich von Lösch, eines Nachmittags beging, stiess er abermals auf eine, und zwar wie allgemein dafürgehalten wird, auf dieselbe Steppenhühnerkette. Diesmal hielten die Vögel aus, der Heger kam ihnen ganz nahe an und schoss das in Rede stehende Stück ab. — Nach dem Schusse zog die Gesellschaft in südlicher Richtung weiter und es wurde nicht bekannt, ob und wo sie wieder gesehen wurde. Das erbeutete Weibchen soll im Gefieder sehr schön sein.

Der Jagdschutzverein erhielt ausserdem noch die Meldung, dass Steppenhühner, und zwar einzelne Stücke und ganze Ketten zwischen Joslowitz und Bonitz (südwestl. Mähren), am 11. und 18. August, dann

Anfangs September, also wiederholt beobachtet worden sind.

Weitere Beobachtungen über den jüngsten Wandernzug des Steppenulines in meinem Heimatslande sind mir nicht bekannt; den Behörden, die doch ihr Möglichstes gethan, soll, wie es heisst, kein einziger diesbetreffender Fall angezeigt worden sein.

Der zweite hier zu besprechende Vogel, nämlich der zur Herbstzeit öfter im Lande vorkommende Tannenheher, kam bei uns im Jahre 1888 nur sehr vereinzelt vor. Im nordöstlichen Mähren scheint er gar nicht eingekehrt zu sein; ich beobachtete ihn nicht und hörte auch von keiner Seite etwas über sein etwaiges Auftreten. Das einzige Exemplar, das mir im Laufe des Jahres in die Hände gekommen, wurde mir aus Brünn zur Präparirung eingesendet. Selbes wurde gelegentlich einer Treibjagd in der zur oben angeführten Herrschaft Löschn bei Brünn gehörigen

Waldstrecke Skalka allein angetroffen und von dem Gutsinhaber H. Grafen Egbert Belcredi am 19. October erlegt. Es war ein jüngeres Männchen von nachstehenden Grössenverhältnissen: Länge = 32.5 cm; Flügel = 18 cm; Schwanz = 12 cm; Tarsus = 4.5 cm; Entfernung der Flügelspitze vom Schwanzende = 2.5 cm; der Oberschnabel von der Stirne zur Spitze = 4.6 cm. — vom Nasenloche zur Spitze = 3.8 cm. — vom Astwinkel zur Spitze = 4.8 cm; Schnabelhöhe in der Mitte = 1.2 cm. — seine Breite in der Mitte = 0.9 cm; der Unterschnabel von der Mundspalte = 4.6 cm; das Weiss am Schwanzende längs des Schaftes = 2.2 cm.

Die Magenwände des Hehers zeigten eine stark rothe Färbung, ähnlich der der Früchte des Vogelbeerbaumes. Der geringe Mageninhalt bestand in stark verdauten Insectenresten (Käfern) und harten Schalentheilen irgend einer Frucht, nebst einem Kerne von der Grösse eines kleinen Kirschkernes.

Zum Zuge des Tannenhehers.

Von Jul. Michel.

Auch im Isergebirge und seinen nördlichen Ausläufern liess sich heuer wieder der Tannenheher und zwar wie früher die schlankschnäbelige Art (*Nucifraga caryocactes leptorhynchus*) sehen. Doch schien derselbe nur in geringer Anzahl auf dem Durchzuge begriffen zu sein, da meist nur vereinzelte Exemplare beobachtet wurden.

Die ersten Tannenheher erschienen in Klein-Iser*), also ziemlich am Kamm des Gebirges, in der Zeit vom 20.—25. September.

Ein mir befreundeter Förster traf einmal 3 Stück im sogenannten Wolfsnest und erlegte sie; ein andermal sah er gegen 8 Stück, welche immer kurze Strecken flogen, um sich dann wieder niederzulassen.

Seine angrenzenden Collegen hatten nichts vom Durchzuge bemerkt.

Mitte October wurden in dem benachbarten preuss. Orte Grenzdorf Tannenheher bemerkt. Der dortige Anstopfer erhielt 3 Stück, wovon 2 in der Umgegend, das dritte in der preuss. Provinz Posen erlegt wurde. Am 28. October wurde mir ein lebendes Männchen übergeben, welches von dem Vogelfänger mit der an einer Stange befestigten Leimruthe vom Baune „gestochen“ wurde. Ausserdem wurde am 1. November von einem Fuhrmanne ein Stück auf der Friedländer Strasse bemerkt, welches denselben bis auf wenige Schritte herankommen liess. Im angrenzenden Lusdorfer Reviere wurde ebenfalls ein Tannenheher erlegt.

Bemerkenswerth dürfte es sein, dass bereits Ende October ein zweiter nordischer Gast, der Seidenschwanz (*Bombicilla garrula*) in kleiner Anzahl im benachbarten Preussen, sowie auch in unserer Nähe gesehen wurde.

Schliesslich seien noch einige Bemerkungen über den gefangenen Tannenheher angeführt.

Der genannte Vogel, den ich mehrere Tage lebend erhielt, war nicht im mindesten scheu. Nachdem er die

ersten Versuche, ihn anzugreifen, durch einige kräftige Schnabelhiebe belohnt hatte, frass er sofort Ebereschbeeren aus der Hand und trank aus dem vorgehaltenen Napfe Wasser. Hasselnüsse, Eicheln und Buchecken kannte derselbe nicht, denn er nahm sie wohl in den Schnabel, knapperte einige Zeit daran herum, warf sie aber schliesslich immer weg. Selbst geöffnete beachtete er nicht. Dagegen nahm er eine vorgeworfene todte Maus mit sichtlichem Vergnügen an. Wasser trank er viel und gern. Da mein Tannenheher ganz mit Leim verschmiert war, putzte ich sein Gefieder in Ermanglung eines anderen Mittels mit Benzin. Nachdem diese Procedur, welche der Vogel anstandslos über sich ergehen liess, vollzogen war, blieb der Vogel gerade so in der Hand liegen, wie ich ihn gehalten hatte. Anfänglich glaubte ich, es sei eine Schreckwirkung, bemerkte aber bald, dass er von dem Benzindampfe förmlich trunken sei. Auf die Stange gesetzt, hielt er sich krampfhaft fest, nickte mit dem Kopfe immer tiefer, bis er endlich herabfiel. Am Boden stand er eine Zeit lang breitbeinig da, blickte duseelig in die Welt und fiel schliesslich auf die Seite. So dauerte es eine halbe Stunde, ehe er sich völlig wieder erholte. Der Vogel war aber auch „ein Ritter sonder Furcht“. Als ich nämlich zufällig den Käfig mit meinem zahmen Mauswiesel neben seine Behausung setzte, wurde der sonst ruhige Gesell wie elektrisirt, folgte allen Bewegungen des Wiesels, soweit es sein Käfig erlaubte, und griff dasselbe fortwährend mit dem Schnabel an. Auch grössere Thiere, wie ausgestopfte Rehe, Krähen etc. flosssten ihm durchaus keine Furcht ein, sondern wurden mit Schnabelhieben begrüsst.

Da ich gerade sehr beschäftigt war und in Folge dessen das Thier wenig beobachten konnte, so verendete dasselbe leider schon nach wenig Tagen. Wahrscheinlich war Mangel an passender Nahrung Ursache seines Todes, indem er ausser Beeren nur wenig Fleisch verzehrt hatte.

In der Gegend von Haindorf und Liebwerda, welche südlich von Neustadt ebenfalls im Gebirge liegen, scheinen sich mehr Tannenheher gezeigt zu haben, da der dortige

*) Näheres über die Lage dieses Ortes in voriger Nummer der Mittheilungen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Talsky Josef

Artikel/Article: [Das Steppenhuhn und der Tannenheher im Jahre 1888 in Mähren. 170-171](#)